*heraus gerufen –*

*ein Zugang zu Kapitel 1 des Abschlussdokuments der Trierer Bistums-Synode*

*Sie finden hier unterschiedliche kleine Abschnitte aus dem ersten Kapitel des Abschlussdokuments. Das erste Kapitel ist die theologische Grundlegung des Dokuments. In ihm haben die Synodalen formuliert, was der Auftrag der Kirche ist und warum sich Menschen in der Kirche engagieren.*

*Suchen Sie sich einen Abschnitt aus, der Sie anspricht, in dem Sie sich wiederentdecken. Lesen Sie ihn der Gruppe vor und erzählen Sie, warum Sie diesen Abschnitt ausgewählt haben.*

„Atme in uns, Heiliger Geist,   
brenne in uns, Heiliger Geist,   
wirke in uns, Heiliger Geist“.

Nur da, wo Menschen Gottes Geist atmen,   
kann der Lebensfunke der Kirche entfacht werden

So öffnet sich die Kirche von Trier   
über ihre Grenzen hinaus auf andere hin.

Wozu sind wir Kirche im Bistum Trier?   
Wohin will Gott seine Kirche im Bistum Trier heute führen?

Gott hat Jesus in die Welt gesandt,   
damit Menschen Gottes Heil erfahren,   
vor allem *die* Menschen, die es am nötigsten brauchen:   
die in bedrängenden, gewaltsamen, verarmten, unmenschlichen und wie auch immer leidvollen Situationen leben *(vgl. Lk 4)*

Gottes Ja zu allem, was dem Leben dient,   
und Gottes Nein zu allem, was das Leben zerstört,   
drängt die Kirche und drängt jeden einzelnen Menschen in der Kirche   
zu diesem Bekenntnis.

Die Synode bekennt sich zu diesem Auftrag und ruft die Kirche im Bistum Trier heraus, sich in all ihrem Tun und Wirken von der Verheißung des Reiches Gottes leiten zu lassen *(vgl. Mt 6,33)*.

Das Reich Gottes ist in Jesus Christus angebrochen. Es hält die Hoffnung auf eine neue Welt offen. Diese Hoffnung lässt auch die Kirche im Bistum Trier aus sich herausgehen, ruft sie zu einem Suchprozess heraus und ermutigt sie zur Neuorientierung.

Eine Kirche, die sich so versteht, die Jesus und seiner Botschaft vom Reich Gottes folgt, stellt den Menschen, sein Dasein und seine Fragen in den Mittelpunkt: seine Freude und Hoffnung, seine Trauer und Angst.

Eine Kirche, die Jesus Christus folgt,   
weiß sich an die Ränder und Grenzen gesandt,   
ist empfindsam und solidarisch, wo Menschen in Gefahr sind,   
ihre Würde zu verlieren oder ihrer Würde beraubt zu werden.

Die Kirche Jesu gibt Zeugnis von der Hoffnung, die sie erfüllt *(vgl. 1 Petr 3,15)*. Sie begibt sich dabei in das ihr selbst Fremde. Sie sucht Begegnung mit Anderem und mit Anderen und lässt sich davon irritieren, betreffen, inspirieren: sie lässt sich evangelisieren.

Eine Kirche, die Jesus und dem Evangelium vom anbrechenden Reich Gottes folgt, setzt auf die Würde und Verantwortung aller Getauften.

Sie (die Kirche im Bistum Trier) gibt Charismen Raum,   
die dem Aufbau des Reiches Gottes dienen,   
und sie lässt Platz für andere und für einen kreativen Dialog mit ihnen.

Hinter all diesen Ansprüchen ist unsere Kirche   
und sind wir oft zurückgeblieben.   
Wir haben uns schuldig gemacht an Menschen und vor Gott.

Deshalb bekennt die Synode: Kirche ist nicht für sich selber da.   
Es geht nicht um sie selbst, um ihren Einfluss,   
ihre Deutungshoheit, ihre Legitimierung in der Welt von heute.

In der Kirche geht es um Gott und um sein Reich,   
und deshalb um die Menschen – um jeden einzelnen Menschen genauso wie um die Einheit der ganzen Menschheitsfamilie.

Sie (die Synode) ermutigt zu einem Prozess diakonischer Kirchenentwicklung – sie ermutigt, sich grundlegend neu auszurichten und in allen kirchlichen Vollzügen missionarisch-diakonisch in die Welt hinein zu wirken.

Sie (die Kirche) sucht zu unterscheiden, was „eine Frucht des Gottesreiches sein kann und was dem Plan Gottes schadet“, um so die Zeichen der Zeit zu erkennen.